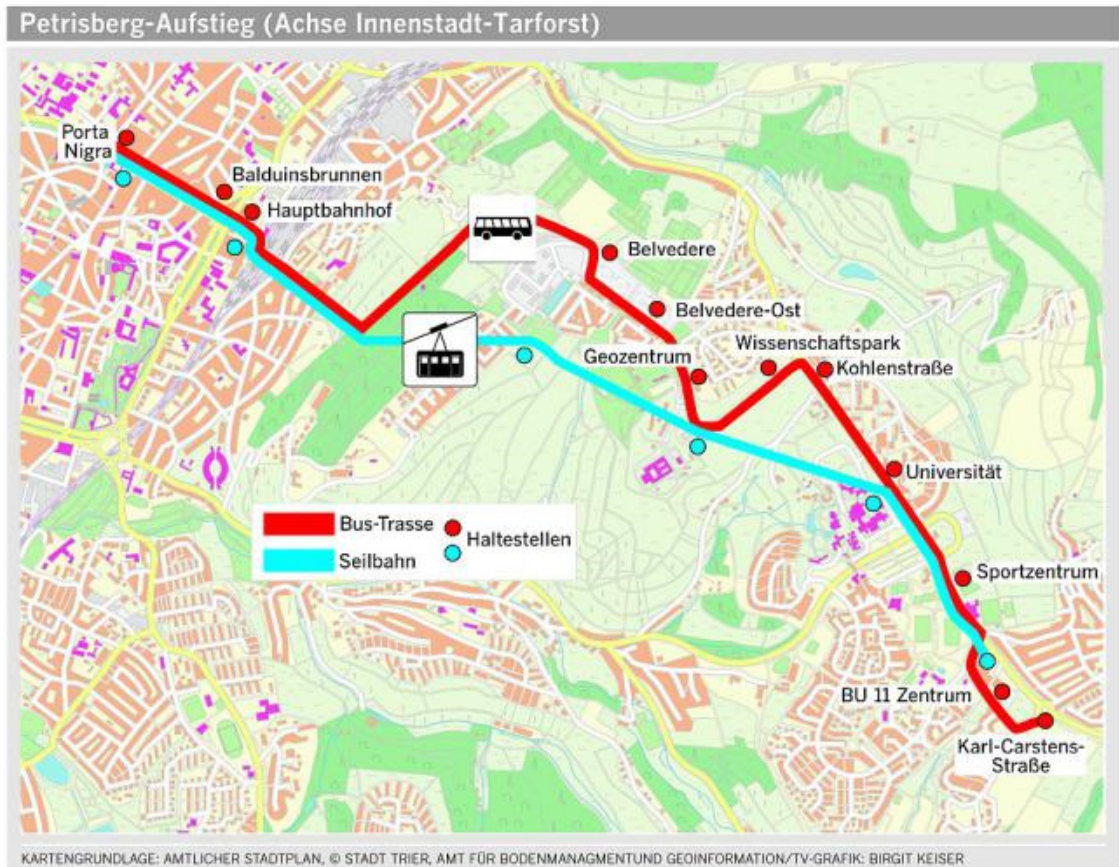


Bus und Seilbahn noch im Rennen

Der Trierer Stadtrat hat sich mehrheitlich für eine neue Direktverbindung zwischen Innenstadt und Universität/Tarforst ausgesprochen. Nach Kritik an der jüngsten Studie zum Petrisberg-Aufstieg soll mit der weiteren Planung ein neutrales Büro beauftragt werden.



So könnte die künftige Direktverbindung zwischen Porta Nigra (City) und Universität (Tarforst) aussehen: Für die Bus-Variante (rote Linie) müsste das Teilstück zwischen Bahnhof und Belvedere komplett neu gebaut werden. Die Seilbahn-Lösung (blaue Linie) gilt als noch teurer.

Trier. Wie erwartet schlugen die Wogen im Stadtrat gestern beim Großprojekt Petrisberg-Aufstieg hoch. Umstritten ist die geplante Trasse für den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wegen der hohen Kosten von mindestens 70 Millionen Euro seit jeher. Zusätzliche Brisanz brachten Vorwürfe, die aktuelle Studie zu den Verkehrsmitteln bevorzuge von vorneherein die Bus-Varianten und sei zudem fehlerhaft. Am Tag der Sitzung hatten die Trierer Geografen Heiner Monheim und Christian Muschwitz falsche Berechnungen und Lücken der Studie moniert, die die DB International GmbH im Auftrag der Stadtwerke Trier (SWT) erstellt hatte. „Laut Hersteller der Seilbahn haben die Gutachter Kosten teilweise doppelt berechnet, so dass die Variante viel teurer als eine Bus-Trasse erscheint“, kritisierte Anja Matatko (Bündnis 90/Die Grünen).

Die Verwaltung solle die Planung an ein neutrales Büro vergeben, das kein Interesse an Bau oder Betrieb der Trasse habe – anders als die SWT Verkehrs-GmbH. „Das Seilbahn-Konzept kommt uns zu kurz“, sagte auch Thomas Albrecht (CDU). „Die SWT hat genau den Beschluss des Stadtrats von 2006 umgesetzt und darüber hinaus auf Wunsch der Verwaltung noch die Seilbahn einbezogen“, wandte Baudezernentin Simone Kaes-Torchiani (CDU) ein. Tatsächlich ist im Beschluss von 2006 zur „Beobachtung technischer Entwicklungen“ kein Verkehrsmittel benannt. Der Beschluss bezog sich jedoch auf das Gutachten von 2003, in dem es wiederum um Varianten mit einem Spurbus ging. FWG lehnt Ausgaben für „utopisches Projekt“ ab Rainer Lehnart (SPD) mahnte zur Eile, „da entsprechende Fördermittel nur noch bis zum Jahr 2013 in der heutigen Form zur Verfügung stehen“. Richard Ernser (FWG) lehnte es ab, für die Planung eines „utopischen Projekts“ Geld auszugeben. Johannes Verbeek (Die Linke) mochte auf Basis der „ziemlich unausgegorenen“ Studie noch keinen Grundsatzbeschluss fassen. Nach Ansicht von Thomas Egger (FDP) sei darauf zu achten, dass die Trassenführung für Anwohner verträglich sein müsse und die Frischluftschneise für die Stadt durch angrenzende Bebauung nicht gestört werden dürfe. Bei acht Gegenstimmen (FWG, Linke, NPD und SPD-Mitglied Peter Spang) beschloss der Rat Untersuchungen der Bus- und Seilbahnvarianten durch neutrale Planer, um Zuschussmöglichkeiten ausloten zu können. Der Petrisberg-Aufstieg sei „integraler Bestandteil eines zukunftsfähigen ÖPNV-Systems“.

KOMMENTAR

Unnötige Dramatik

Warum ging die Stadtverwaltung mit der seit April 2009 vorliegenden Studie zum Petrisberg-Aufstieg neun Monate schwanger und präsentierte sie erst kurz vor der entscheidenden Sitzung der Öffentlichkeit? Wäre das früher geschehen, hätten Unzulänglichkeiten behoben und Missverständnisse aufgeklärt werden können, ohne die Diskussion im Rat selbst bei einem so hoch bewerteten Projekt zu belasten. Den extrem teuren Aufstieg jemals zu schaffen, wird auch ohne unnötige Querelen schwer genug. m.hormes@volksfreund.de